

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten
Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben.

1915.

W. T. B. Stern, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die patriotischen Kundgebungen, welche bereits in den vorhergegangenen Tagen

anlässlich der Bedrohung Österreich-Ungarns durch den ehemaligen Bundesgenossen Italien stattgefunden hatten, erreichten gestern Abend ihren Höhepunkt. Als gegen 9 Uhr Abends die Kriegserklärung Italiens und das Manifest des Kaisers an seine Völker durch Sonderausgaben bekannt wurden, bildeten sich in der ganzen Stadt Gruppen, die unter dem Gesänge patriotischer Lieder und Hochrufen auf den Kaiser, die Monarchie und die verbündeten Armeen nach dem Innern der Stadt zogen, wo namentlich vor dem Kriegsministerium patriotische Ansprachen gehalten wurden und begeisterte Kundgebungen veranstaltet. Wo die Bevölkerung Offiziere und Soldaten sah, begrüßte sie sie mit begeisterten Hochrufen. Die tiefe Entzückung, welche infolge des heimtückischen Vorgehens Italiens alle Schichten der Bevölkerung ergriffen hatte, machte sich in Rufen „Nieder mit den Verrätern, nieder mit Italien!“ Luft. Die Volksmenge bewachte jedoch überall ein würdevolles Verhalten und es kamen keinerlei Ausschreitungen vor. In Triest sammelte sich auf die Kriegserklärung Italiens eine große Menschenmenge an, um vor dem italienischen Generalkonsulat gegen Italien zu demonstrieren, was aber von der Sicherheitswache verhindert wurde. Eine ungeheure Menschenmenge zog auf den Hauptplatz, wo sie vor dem Statthaltergebäude eine große patriotische Kundgebung veranstaltete. Der Statthalter brachte ein von der Menge begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt. Die patriotischen Kundgebungen dauerten den ganzen Abend fort. — In Budapest waren ebenfalls patriotische Kundgebungen. Vor dem deutschen Konsulat wurden patriotische Lieder gesungen und Hochrufe auf das deutsche Bündnis ausgebracht. Aus allen Provinzstädten werden große patriotische Kundgebungen gemeldet.

Aus der österreichischen Presse.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Frankenblatt“ schreibt: Die Entscheidung Italiens ist für den Krieg gefallen. Österreich-Ungarn wollte den Versuch mit Italien vermeiden, dessen Ansprüche jedoch darauf berechnet waren, nicht angenommen werden zu können. Ohne äußere Zeichen der Erregung hat die Bevölkerung der Monarchie den Ausbruch der heftigen Agitation in Italien getragen. Nur im stillen hörte man, wie tief es sie traf, daß in dem ungeheuren Kampf, den wir mit Deutschland auszufechten gezwungen sind, das Schwert vielleicht zur Wende auch des einstigen Verbündeten gebraucht werden müsse. Nunmehr, da man in Rom, um um Land, darunter sogar italienisches und deutsches, zu entreißen, über das Wort der Unterzeichnung schamlos jubelnd hinweggeht, werden wir uns im Vertrauen auf unsere nicht niedergurkende Fähigkeit, auf unseren tapferen Verbündeten, auf die staatskluge Gerechtigkeit unserer Sache und im Vertrauen auf unsere weltgeschichtliche Mission auch gegen den überfall des bundesbrüchigen Allierten zu wehren wissen. — Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Rolle Österreich-Ungarns an Italien, trotz der strengen Gemessenheit in der Form, die schwerste Anklage bildet, die je gegen eine Regierung eines verbündeten Staates erhoben worden ist. Sie erklären, die Geschichte werde mit aller Unerbittlichkeit und Richtigkeit die Schlussfolgerungen dieser Rolle bestätigen, daß Österreich-Ungarn, das den Bündnisvertrag in keiner Weise verletzt hat, nicht zugeben kann, daß sich ein Vertragsbruch grundlos der eingegangenen Verpflichtungen entziehen darf, und daß es daher die Verantwortung für alle Folgen dieser Vorgangsweise Italiens ablehne. — Die „Reichspost“ erklärt: Zugleich mit dem Angriff auf Österreich-Ungarn bereitet sich auch der Versuch einer zweiten Verrückung vor, indem in Italien bereits der Ruf nach Erhebung sich aus den künftigen Ereignissen der römischen Befestigung des Garantiegesehes laut wird. So sehen Frage dieses Problems. Es ist ein internationales, das die ganze Welt angeht.

Die unerschütterliche Siegeszuversicht der tschechischen Presse.

W. T.-B. Prag, 24. Mai. (Nichtamtlich.) „Moravský Politika“ schreibt, die Monarchie habe Italien gegenüber ein bis zur Selbstverleugung reichendes Entgegenkommen befunden. Sie empfinde aber auch feinerlei Furcht vor einem Kriege, den sie um so gewisser siegreich und ruhmvoll bestehen werde, als sie der bundesträuen Hilfe des Deutschen Reiches sicher sei. — „Hlas Moravský“ erklärt, den Völkern Österreich-Ungarns sei ein Waffengang mit Italien weit lieber als eine mit schwersten Opfern erkaufte unzuverlässige und unheilbare Freundschaft. Die Monarchie habe jederzeit nicht nur alles vermieden, was irgendwie die Interessen des Verbündeten hätte beeinträchtigen können, sondern habe Italien mittelbar und unmittelbar ungezählte wertvolle Dienste erwiesen. Wenn Italien sich jetzt trotzdem treubruchig und heutigertig den Feinden der Monarchie zugeselle, sei hier jedermann von der unerschütterlichen Überzeugung durchdrungen, daß Österreich-Ungarn auch über den neuen tschechischen Gegner triumphieren werde. — Die Wundwetter „Třicetiletá listy“ führen aus: Österreich-Ungarn hat alles Mögliche getan, um den Forderungen des ländergerigen Italiens durch weitgehende Konzessionen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Im vollen Bewußtsein, daß die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich Italien gegenüber alle Zeit eine ehrenhafte Politik befolgen hätten können, wenn wir nun auch dem neuen Kriege mit unerschütterlicher Siegeszuversicht entgegensehen.

Die Befugnisse des österreichischen Militärkommandierenden an der italienischen Grenze.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Eine in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 23. Mai verleiht dem Militärkommandierenden in dem zu den Kriegsoptionen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Befugnisse, in Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska und Istrien sowie in Triest mit seinem Gebiete die zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereiche der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Landeschef zustehenden amtlichen Wirkungskreises Verfügungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegenüber den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen.

Verbot der italienischen Presse in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, durch welche die in Italien er-

scheinenden periodischen Druckschriften verboten und die Revision der von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften angeordnet wird. Diese Verordnung findet auf die Verlautbarungen des heiligen Stuhles keine Anwendung.

Auflösung des Triester und Görzer Gemeinderats.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und auf Grund des § 121, Absatz 3 der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im Landesgesetzblatt für das Küstenland heute publizierte kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter die zur einseitigen Beforgung der Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung erforderlichen Verfügungen zu treffen hat.

W. T.-B. Triest, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Auf Verfügung des Statthalters in Triest wurde der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst.

Die Haltung der österreichischen Italiener.

W. T.-B. Görz, 23. Mai. (Nichtamtlich.) „L'Eco del Littorale“ schreibt in einer Besprechung der Haltung Italiens: Graf Andrássy hat unlängst im ungarischen Abgeordnetenhaus die bedeutenden Worte gesprochen: „Falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, werden wir unsere Pflicht zu tun wissen.“ Das sagen auch wir in dem vollen Bewußtsein, daß die Monarchie alles getan hat, um sich die Bundesfreundschaft Italiens zu erhalten. Wir glauben sogar, daß die Monarchie in Gewährung von Konzessionen zu weit gegangen ist, denn ein Plebiszit der österreichischen Italiener hätte niemals jenen Abtretungen zugestimmt, welche sie freiwillig angeboten hat.

Von der Stimmung in Rom.

W. T.-B. Rom, 22. Mai. (Nichtamtlich.) In der vorgestrigen Kammerstimmung fehlten beinahe neunzig Abgeordnete, darunter Giolitti, der in seinem diemontesischen Heimatort Cavour, wohin er sich zurückgezogen hat, fortgesetzt Drohbriefe erhalten soll. In Rom werden Schmähbriege gegen Giolitti verbreitet, in denen er als Gegner der italienischen nationalen Aspirationen und bezahlter Agent der Österreich und Deutschen beschimpft wird. Auch viele andere Abgeordnete scheinen durch Drohung am Erscheinen in der Kammer verhindert worden zu sein. Von wirklicher Begeisterung in der Kammer war nicht die Rede und im Senat noch weniger, obwohl der englische Botschafter, unterstützt von dem „Dichter“ Gabriele d'Annunzio und einigen französischen Korrespondenten, sich große Mühe gab, eine solche in den Wandelgängen und im Sitzungssaal zu entfachen.

Auch in der Stadt war die Stimmung eher gedrückte. Für heute ist eine „patriotische“ Kundgebung vor dem Quirinal geplant. Die kriegsfreundliche Presse bringt lange Telegramme aus London und Paris, in denen der dortigen Freude über das Vorgehen Italiens begeisterter Ausdruck gegeben wird. Die Bildung eines Konzentrations-Kabinetts in London wird als Beweis dafür angesehen, daß England entschlossen sei, den Krieg mit Energie fortzuführen. Die in Italien zahlreich vertretenen belgischen Emigranten richten Telegramme an die Deputierten und Senatoren, in denen sie ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß Italien sich an der Befreiung von Belgien beteiligen wolle.

Die Sozialisten strenger Richtung verharren in ihrer Opposition gegen den Krieg. Der sozialistische Abgeordnete Caballero demotiert die Nachricht seines Eintritts in das Meer. Er sei ein treuer Soldat der Sozialistenpartei und beteilige sich nicht am Kriege.

Die Prinzessin Natalie von Montenegro, die Schwägerin der Königin Selena, trat in Neapel in ein Hospital ein, um dort die Verwundeten zu pflegen.

Der Belagerungszustand im italienischen Kriegsgebiet.

W. T.-B. Rom, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus privaten Quellen ist der Belagerungszustand verhängt worden über die Provinzen Sonorio, Brescia, Verona, Vigenza, Belluno, Udine, Venedig, Treviso, Padua, Ferrara und Mantua, und ferner über die Inseln und Gemeinden an der Küste der Adria sowie über alle vom Kriegsminister und Marineminister als verteidigungsfähig anerkannten Festungen.

Französischer Überschwang.

Von der Schweizerischen Grenze, 21. Mai. (R. J. Gatt.) Die Pariser Blätter widmen Italien, der Kammerführung, der Armee, der Marine und den Mitgliedern der Regierung ganze Seiten. Sie begrüßen mit Begeisterung den Entschluß Italiens und sind der Ansicht, der gestrige Tag stelle den Zeitpunkt der endgültigen Befreiung Italiens, der Wiederherstellung der lateinischen Brüderlichkeit und die höchste Phase der europäischen Krise dar, an deren Ende alle noch unter dem Druck des Germanismus stehenden Länder lateinischer Kultur von ihm befreit sein wollten. Dieser Tag sehe ebenfalls das moralische Ende des Zweibundes, eine Niederlage, die in der ganzen Welt Aufsehen erregen werde.

Serbische Verwahrungen gegen Italien.

Wie das Pressebureau des serbischen Ministers des Äußern, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, mitteilt, entspricht es nicht den Tatsachen, daß zwischen Serbien und Italien in der Adriafage ein übereinkommen zustande gekommen sei. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, daß die serbische Regierung eine Verständigung von einem übereinkommen zwischen dem Dreiverbände und Italien erhalten habe.

Das scharfe Urteil eines dreiverbandfreundlichen schwedischen Blattes.

W. T.-B. Stockholm, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die ausgeprägt dreiverbandfreundliche Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt über den Dreibund und Italien nach der Erörterung von Italiens Wünschen bezüglich der Italia Treverdia folgendes: Was die übrigen politischen Ziele Italiens während der Zeit des Dreibundes betrifft, so hat Italien keinen Grund, von der Dreibundzeit enttäuscht zu sein. In seiner kolonialen Expansionspolitik fand es immer die Unterstützung seiner Bundesgenossen. Nach der furchtbaren Niederlage bei Adua, welche Italiens militärische

Schwäche offenbar machte, hätte es eine schlechte Figur gemacht, wenn es nicht Deutschland und Österreich-Ungarn hinter sich gehabt hätte; aber erfahrungsgemäß gehört die Dankbarkeit nicht zu den Tugenden, durch welche sich die Politik auszeichnet. Besonders bei der Konferenz von Algier, als Italien gegen die Bundesgenossen Partei nahm, wurde es klar, daß diese auf Italiens Unterstützung gegen Frankreich und England nicht rechnen könnten. Als Italien den Raubzug gegen Tripolis unternahm, haben ihm beide Bundesgenossen, die niemals vorher über Italiens Absicht unterrichtet waren, ihm vollkommen freie Hand nur unter der Bedingung gelassen, daß der Balkan außerhalb des Krieges gehalten werde. Italien betrachtete diese Zustimmung als eine selbstverständliche Sache, die nicht der geringsten Ermittlung wert war, und war nur über die Einschränkung hinsichtlich der Balkanhalbinsel entrüstet. Während des Balkankrieges wurden Italiens Interessen an der Ostküste der Adria als gleichberechtigt mit denjenigen Österreich-Ungarns anerkannt, was, anstatt Italien zufriedenzustellen, nur seine Großmachtsprüche vermehrte. Es wollte die Adria zu einem italienischen Meerbusen machen. Daß dies mit dem Nationalitätsprinzip, worauf Italien sich sonst immer berief, im direktem Gegensatz stand, hatte nichts zu sagen. In die italienische Neutralitätserklärung bei dem Ausbruch des Weltkrieges muhten sich die Bundesgenossen finden, ohne sie als Falschheit ansehen zu können. Aber der Übergang von der Neutralität zu einer kriegerischen Haltung gegen seine Verbündeten, deren wohlwollende Unterstützung Italien über 30 Jahre bei allen seinen Unternehmungen genoss, ist in der Weltgeschichte eine neue Erscheinung und bedeutet die Trennung von allem, was treuer Glaube in der Politik genannt wird. Italiens Handlungsweise bedeutet die Erhöhung der Hinterlist und Falschheit zum leitenden Grundsatz eines Staates und ein betriebliches Schauspiel. Wonach man fragt, ist, welche Zukunft Europa bevorsteht, wenn diese Verleugnung von allem, was Ehre heißt, zum leitenden Stern Europas werden soll.

Ein gutes dänisches Urteil.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. Mai. (Nichtamtlich.) „Politiken“ sagt in einem Artikel über Italien: Was in den letzten Tagen geschah, ist die notwendige Folge einer Politik, die Italien seit Kriegsbeginn führte. Italien hatte sich durch diese Politik selbst isoliert. Selbst wenn Österreich also Italien die Erfüllung aller seiner Ansprüche angeboten hätte, hätte Italien, um einer Verständigung zu entgegen, noch höhere Ansprüche stellen müssen. Italien ist nunmehr dem blutigen Dämon des Weltkrieges anheimgefallen. Die Gelegenheit, den ersten Schuß abzugeben und ein großes und schönes Land in die Weltkatalstrophe hineinzuziehen, wird sich leicht finden. Die Kriegserklärung ist demgegenüber nur eine leere Formalität.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht vom 23. Mai.

Französische Angriffe an der Loretohöhe und im Briesterwalde abgewiesen. 90 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet. Der russische Nordflügel bei Schaulen geschlagen. Die Deute im Nordosten 2600 Gefangene und 7 Maschinengewehre.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Kämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Loretohöhe abgewiesen. Bis nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vorderen Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriffe etwas Gelände, machten 90 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Briesterwalde wurde abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Schaulen griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre war die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden starke, gegen die Linie Misunh-Zemigola gerichtete russische Nachrangriffe abgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück.

Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachrangriff nördlich Bilzviszki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom 24. Mai.

Neue schwere Verluste der Franzosen. Im Osten und Südosten die Lage unverändert. W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy sowie französische Angriffe an Nordhang der Loretohöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Briesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von Samstagmittag: Unsere Truppen vollendeten gestern, als der Tag sich neigte, die Säuberung der Schützengräben von Blanche Voie. In den Verbindungsgängen wurden sehr viele Deutsche getötet; andere ergaben sich. Man kennt ihre genaue Zahl noch nicht. Während der Nacht unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe, wurde aber zurückgeworfen, wobei er große Verluste erlitt. Der ganze Höhenvorsprung Blanche Voie ist in unseren Händen. Wir errichteten südöstlich der Loretto-Kapelle neue Fortschritte und stehen jetzt 100 Meter vom Nordostvorsprung von Ablain.

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Samstagabend. Die englischen Truppen warfen einen starken Angriff nördlich La Bassée zurück und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abschnitt nördlich Arras bombardierte der Feind unsere Stellungen mit äußerster Heftigkeit, unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Trotz dieses Bombardements errichteten wir neue Häuser im Nordteil von Ablain und machten Gefangene. Andererseits hielten wir nördlich Neuville einen feindlichen Angriffsversuch sofort durch unser Feuer an. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Die englischen Berichte.

W. T.-B. London, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) French meldet: Die Operationen waren durch ungünstiges Wetter behindert. Trotzdem machten die Engländer bedeutende Fortschritte östlich und südlich La Quique Rue. Die Operationen bestanden aus einer großen Zahl von Gefechten um starke Punkte hinter der ursprünglichen Linie des Feindes. Verschiedene dieser Punkte seien besetzt.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Feldmarschall French meldet, daß am 21. Mai abends ein heftiges Artilleriegefecht nordöstlich Festubert und einige Infanteriegefechte stattfanden. Die Briten machten weitere Fortschritte südlich La Quique Rue.

Die englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Die gestern veröffentlichten Offiziersverluste weisen 170 Namen auf.

Der Krieg gegen England.**Ein neues Opfer unserer U-Boote.**

W. T.-B. London, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Segler „Glenholm“ von Liverpool ist gestern 15 Meilen südwestlich Berckhausen torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein Fischdampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. London, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Angelo“ aus Hull ist am 21. Mai in der Nordsee gesunken. Er ist vermutlich auf eine Mine aufgelaufen. Die Besatzung ist gerettet.

Die Kabinettskrisis in England.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der König und die Königin, die die Pfingstfeiertage auf dem Lande verbringen wollten, bleiben wegen der politischen Lage in London. — Die Vorschläge Asquiths für das neue Kabinett sollen dem König möglichst bald gemacht werden, vielleicht ist das schon am 22. Mai früh geschehen, als Asquith nach einer Konferenz mit den Führern der Opposition vom König in Audienz empfangen wurde.

Schweres Unglück eines Militärtransportzuges in England.**Bisher 73 Leichen geborgen.**

W. T.-B. London, 23. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das gestrige Unglück bei Carlisle war eines der schlimmsten, die jemals in Großbritannien vorgekommen sind. Man war eben im Begriff, den Lokalgüterzug auf ein Seitengleis zu bringen, als der Militärzug mit 490 Offizieren und Mannschaften einfuhr. Die Wucht des Zusammenstoßes war groß; der Militärzug wurde zusammengebrochen. Dann fuhr noch der Expresszug London-Glasgow in den verunglückten Zug hinein, worauf sofort Flammen aufstiegen. Das Unglück geschah um 7 Uhr morgens. Die Szenen, die sich abspielten, waren furchtbar. Das Unheil wurde noch dadurch vergrößert, daß Patronen zwischen den Soldaten, die in den Flammen umfielen, explodierten. Als das Feuer sich ausbreitete, bestand Gefahr, daß die Munitionskisten, die im hinteren Teil des Zuges mitgeführt wurden, explodierten. Bisher wurden 73 Leichen geborgen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.**Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.**

Keine wesentliche Veränderung in der Gesamtlage. 1800 Gefangene im Bergland von Kielec.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 23. Mai, mittags:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dnepr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Tschernowitz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefecht im Bergland von Kielec wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Fortdauernde Kämpfe in Mittelgalizien. Im Bergland von Kielec insgesamt 6300 Mann gefangen. — Die ersten Scharmüchel an der italienischen Grenze.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 24., mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Bergland von Kielec 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben in einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im kustenländischen Grenzgebiet hat sich die italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Schon mehr als 1 Million Russen gefangen!

Die lächerlichen Angaben über unsere Verluste im Nordwesten.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Opatow, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradzug sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der und an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen Lügenmeldungen gegenüber, deren Zweck ja wohl genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustlisten, die, mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Russland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 600 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5281 Offiziere, 580 000 Mann, in Österreich-Ungarn 1900 Offiziere, 380 000 Mann, insgesamt 7181 Offiziere, 960 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den letzten Kämpfen, die von den Heimatbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Russische Eingeständnisse und Hoffnungen auf die Saninle und Przemysl.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Ruskoje Slowo“ stellt fest, daß die Räumung der Karpatenpässe und der Rückzug von der Dunajec-Linie zum San, den der Generalstabsbericht jetzt mit einer Umgruppierung begründet, ohne Zweifel sehr ernste Erfolge des Feindes seien, die den Russen den kürzesten Weg nach Ungarn sowie die Wege vom Osten her nach Arad und Belgrad. Diese Gebiete seien für die Deutschen am allerempfindlichsten auf dem ganzen Kriegsschauplatz. Obwohl die Heeresleitungen wußten, daß große Truppenmassen in Westgalizien zusammengezogen waren, war doch die Auffassung mit den vorhandenen Mitteln nicht genügend durchführbar. Außerdem zeigte sich eine ungeheure Überlegenheit der feindlichen schweren Artillerie. Das Blatt hofft, daß die Saninle gehalten werde und Przemysl als Stützpunkt dienen könne.

Der russische „Bericht.“

W. T.-B. Petersburg, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Im Verlauf des 20. Mai und am Morgen des 21. Mai wurde der Vorstoß des Feindes an der galizischen Front ein wenig schwächer. In mehreren Abschnitten wurde der Feind in die Defensive gedrängt. Die Artillerie des Gegners sparte mit Munition. Auf dem linken Ufer des unteren San gingen unsere Truppen zur Offensive über, nahmen die Ortschaften Kravce, Burdys und Przemysl im Sturm und warfen einen Gegenangriff des Feindes in der Richtung auf Kielec zurück. An dem vorliegenden Winkel der Front des Feindes auf dem rechten Sanufer bemächtigten wir uns der Ortschaft Tschasne und Lubaczowka. In der Gegend von Przemysl keine Veränderung. Östlich Hussakow finden weiter erbitterte Angriffe des Feindes statt. Es gelang dem Feinde, einen Teil der Schützengräben eines unserer Regimenter zu nehmen. Beim Gegenangriff machten wir dort an 1000 Gefangene. Auf der übrigen Front haben die Angriffe des Feindes, der ungeheure Verluste erlitt, mehr partiellen Charakter. Die Hauptanstrengungen des Feindes am 20. Mai richteten sich auf den Distrikt der Flüsse Tscherniewka und Strij, wo wir in der Gegend von Slonko mehrere hundert Gefangene machten. Beim Dorfe Bowałow ergaben sich zwei feindliche Kompanien. Auf den anderen Teilen der Front haben keine bedeutenden Kampfhandlungen stattgefunden. In der Gegend von Szawle bebrängten wir weiter die Deutschen auf dem linken Ufer der Windawa und der Wenta. An der Rarew-Front machte der Feind teilweise Gegenangriffe und brachte dabei tobringende Gase zur Anwendung. Auf dem linken Ufer der Weichsel verhält sich der Feind ganz ruhig. Die bei Opatow geschlagenen Teile des Feindes verstärken sich und erhalten Unterstützung durch ihnen über die Weichsel aus Galizien gefandene Truppen.

Vor einer neuen großen Schlacht.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet: Die Russen führen neue Kräfte aus den Sammelräumen von Warschau, Zwangorod und Lublin zum Gegenangriff vor. Diese Kräfte werden vornehmlich über Zwangorod vorgeschickt. Die verstärkten Heere der Verbündeten erwarten den Feind in einer guten Stellung und halten sich die volle Handlungsfreiheit offen. Die Operationen gewinnen an Größe und Lebhaftigkeit. Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen die Stellungen in der Dnjesa-Gora in Russisch-Polen einerseits und das Vortreiben unseres Angriffskorpses am mittleren San andererseits kennzeichnen die Einleitung eines neuen großen Schlacht.

Sven Hedins Eindrucke an der österreichisch-ungarischen Front.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Gegenüber dem Kriegsberichterstattung der „Neuen Freien Presse“ erklärte Sven Hedin, welcher von der westgalizischen Front in das österreichisch-ungarische Hauptquartier zurückgekehrt ist, in begeisterten Worten, er habe die imposantesten Eindrücke an unserer Front gewonnen. „Es ist“, sagte Sven Hedin, „nur ein Geist in den elf Nationen der großen

Monarchie, nur ein Siegeswille. Mir, der ich jahrelang die Zeitungsseiten von dem Verfall der Donauländer gelesen habe, hat sich da eine neue Welt aufgetan. Der Krieg hat Österreich-Ungarn zu einem stabilen Block geschweißt und treibt das Jarenreich der Revolution entgegen. Die Revolution in Russland kommt bestimmt. Soviel Reservisten einst aus der russischen Front zurückkehren, so viel Auflager werden dem Jaren erstehen.“

Montenegrinische Segler als gute Brise.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ meldet: Das Kriegsgeschick in Pola erklärte die montenegrinischen Segler „Pior di Dalcigno“ und „Silestia“, welche in montenegrinischen Gewässern aufgebracht worden waren, als gute Brise.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Blätter“ melden: C. 12, Kommandant Biniesschiffleutnant Bergh, fichtete kürzlich auf einer Erkundungsfahrt sieben montenegrinische Segelboote, welche, da sie Konterbände führten, ins Schlepptau genommen und in den Bestimmungshafen gebracht wurden. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

Die Belohnungsverleihungen der englischen Gesandtschaft in Athen.

W. T.-B. Athen, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft hat die Belohnung für jede Beihilfe zur Zerstörung eines deutschen Unterseebootes auf 2000 £ erhöht.

Der Krieg im Orient.**Die amtlichen türkischen Berichte.**

Ein englisches Panzerschiff zweimal getroffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Mai. Das Große Hauptquartier meldet: Gestern fand auf der Dardanellenfront nur schwache Infanterie- und Artilleriebeschießung statt. Zwei englische Panzerschiffe beschoßen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Eins dieser Panzerschiffe erhielt von unseren Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtete zunächst in die Bucht von Mordo und zog sich sodann aus der Enge zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Schwere Verluste der abgeschlagenen verstärkten Angreifer. Zwei feindliche Großkampfschiffe beschädigt. Ein altes türkisches Kanonenboot torpediert.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd-ul-Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe des neunundzwanzigsten Kampfes betrugen nur 420 Verwundete und 34 Tote. Unsere Batterien am Dardanellenufer fügten den feindlichen Schiffen und Batterien bei Sedd-ul-Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu, eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ der „Majestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ. Auch das Erschiff vom Typ der „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Bedienungsmannschaft dieser Batterie hatte sechs Verwundete. Bei Ari Burnu keine Veränderungen.

Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Belenghi-Derja“ wurde heute vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schoß, bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft mit Ausnahme von zwei Toten blieb unverfehrt. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Die gegenwärtige Gesamtzahl der Angreifer.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Nach sicheren Informationen wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die Anfangs auf 60 000 geschätzt war, durch neue Truppenanlangen auf ungefähr 90 000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40 000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Sedd-ul-Bahr und Ari Burnu konzentriert sind.

Der begeisterte Empfang unserer Emden-Leute in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die überlebenden Helden der Besatzung der „Emden“, die gestern nachmittag unter der Führung des Kapitänleutnants von Müde hier eintrafen, fanden einen überaus begeisterten Empfang, der Zeugnis ablegte für die auch hier allgemein empfundene Bewunderung der Helden. Der Stambul-Stadtpark an der Serrailspitze, wo der offizielle Empfang stattfinden sollte, war seit den frühen Nachmittagsstunden dicht gefüllt. Tausende aus allen Bevölkerungsschichten, meistens Türken, wandelten in den schönen Alleen des Parks. Die deutsche Kolonie, darunter sehr zahlreiche Damen, erschien fast vollständig, auch die österreichisch-ungarische Kolonie war zahlreich vertreten. Der Sonderzug traf gegen 5 Uhr auf dem Hauptbahnhof der anatolischen Bahn in Heide-Pascha, der reich mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt war, ein. Auch alle Dampfer im Hafen waren besetzt. In Vertretung des Admirals Souchoy war ein Offizier den Gästen bis zum Ende der Stadtparkstraße bis zur Station Bendik entgegengefahren. Am Bahnhof wurden die Seeleute durch eine Abordnung des Marineministeriums, durch Admiral Souchoy mit seinem Stabe und den Stabschef von Kabiloej begrüßt. Sodann führten die Besatzung der „Emden“ und andere Persönlichkeiten an Bord eines türkischen Torpedoboots zur Festung nach den

